



Jubiläum 20 Jahre Stiftung Domicil

Grussbotschaft von Stadtrat André Odermatt

Freitag, 3. Oktober 2014

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, dass ich heute beim Jubiläum der Stiftung Domicil dabei sein darf und überbringe Ihnen herzliche Glückwünsche vom Stadtrat der Stadt Zürich. 20 Jahre sind eine lange Zeit, in welcher die Stiftung Domicil sehr viel getan und bewirkt hat. Eine Zeit, in der sie vielen Menschen tatkräftig geholfen und dafür gesorgt hat, dass auch die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft in Zürich eine bezahlbare Wohnung finden. Für diesen wertvollen Beitrag zugunsten des Zusammenlebens in unserer Stadt danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Es ist eine sehr wichtige Aufgabe, die Sie für Zürich übernehmen.

Für jeden Menschen ist ein Daheim ein zentraler Pfeiler im Leben. Der Ort, an dem man zuhause ist, an dem man sich aufgehoben und wohlfühlt. Der Ort, an dem man zusammenkommt, sich austauscht und Zeit miteinander verbringt. Ein Daheim gibt Sicherheit und ist ein Ankerpunkt im Alltag. Umso wichtiger ist es, dass gerade Menschen, die aus schwierigen und teilweise prekären Verhältnissen kommen, so ein Daheim haben.

Nur, wo sollen Menschen mit einem schmalen Budget das finden? Wir alle wissen, dass es in Zürich fast unmöglich ist, eine wirklich günstige Wohnung zu finden. Wenn dann noch Sprachschwierigkeiten und kulturelle Unterschiede hinzukommen, wird dieses Unterfangen für viele aussichtslos.

Genau hier setzt Domicil an. Und das seit zwei Jahrzehnten mit grossem Erfolg.

Mit dem innovativen Konzept der Solidarhaftung haben Sie es geschafft, seit der Gründung von Domicil im Jahr 1994 mehr als 1700 Wohnungen zu vermitteln. Das ist eine Leistung, auf die Sie stolz sein können. Zwar arbeitet die Stadt gemeinsam mit den verschiedenen Wohnbaugenossenschaften kontinuierlich daran, den Anteil der preisgünstigen Wohnungen in Zürich zu erhöhen. Aber trotzdem ist die Suche nach einer solchen Wohnung in den letzten zwanzig Jahren nicht leichter geworden.

Vielleicht mag sich mancher oder manche unter Ihnen fragen, warum die Stadt diese Unterstützungsleistungen nicht selbst übernimmt, sondern auf private Initiativen wie die Stiftung Domicil setzt.

Die Antwort ist ganz einfach: Weil sie es besser können.

Wenn ein Apparat wie die öffentliche Verwaltung eine solche Aufgabe erhält, dann wird es zuweilen ein wenig kompliziert. Da erzähle ich Ihnen sicher nichts Neues.

Als private Stiftung haben Sie einen höheren Wirkungsgrad. Sie sind beweglicher und schneller und haben mit Sicherheit die kürzeren Entscheidungswege. Domicil ist ganz nah dran an den Menschen, die sie unterstützt. Und genau diese Nähe und kurze Reaktionszeit braucht es.

Domicil konnte in den letzten Jahrzehnten eine aussergewöhnliche Fachkompetenz in ihrem Bereich aufbauen und ist heute in der Stadt Zürich die erste Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe bei der Wohnungssuche benötigen.

Dass Sie in Ihrem Bereich absolute Profis sind, zeigt sich für mich vor allem auch darin, dass es mit der Vermittlung einer preisgünstigen Wohnung für Sie

noch lange nicht getan ist. Im Gegenteil: Dann geht es bei Domicil ja erst richtig los!

Durch Ihre jahrzehntelange Erfahrung wissen Sie, dass nicht nur das Finden, sondern vor allem das Halten einer Wohnung eine grosse Herausforderung für Menschen aus fremden Kulturkreisen darstellt. Und genau an diesem Punkt lassen Sie Ihre Klientinnen und Klienten nicht allein, sondern nehmen sie an die Hand und vermitteln praktisches Wissen über das Zusammenleben in der Schweiz.

Die Regeln, nach denen wir in der Schweiz in einer Hausgemeinschaft zusammenleben, sind für viele Fremde ein Buch mit sieben Siegeln. Nehmen wir nur die berühmt-berüchtigte Waschordnung, die in so manchem Mehrfamilienhaus ein steter Zankapfel zwischen den Mietparteien ist. Oftmals sind es diese Kleinigkeiten und das gegenseitige Unverständnis, die das Zusammenleben mit neuen Nachbarn schon nach kurzer Zeit scheinbar unmöglich machen.

Ich bin froh, dass Ihre Mitarbeitenden keine Schreibtischtäter sind, sondern vor Ort, bei den Menschen daheim, Vermittlungsarbeit leisten. Und so dazu beitragen, dass aus Mietern echte Mitglieder einer Hausgemeinschaft werden. Das ist praktische Integration, die einen wesentlichen Beitrag zu unserem städtischen Leben beiträgt.

Für dieses Engagement und das viele Herzblut, das Domicil seit 1994 in diese Arbeit gesteckt hat, will ich Ihnen zum Abschluss noch einmal herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen auch für die Zukunft alles Gute, einen langen Atem, gute Nerven in den hektischen Zeiten und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer anspruchsvollen Aufgabe.